Auszug.

Wielands Komische Erzählungen im Spiegel des literarischen Rokoko.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde der Hohen Philosophischen Fakultät der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Otto Güldenberg

aus Hecklingen (Anhalt).

Referent:
Prof. Dr. Schneider.

Korreferent:
Prof. Dr. Baesecke.

Tag der mündlichen Prüfung: 25. Februar 1925.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Die Beschäftigung mit dem literarischen Rokoko wird von einem sicheren Gefühl auf Wieland geführt als den deutschen Rokokopoeten kat' exochen. Seine Eigenart findet ihren reinsten Ausdruck in zahlreichen kleinen Versdichtungen. Die vorliegende Arbeit greift aus der Fülle des Materials die Komischen Erzählungen heraus, weil in ihnen der Charakter des Rokoko unter dem Einfluß des Warthausener Kreises um Stadion zum ersten Male voll entfaltet ist. Sittenbergers Aufsätze, die vorzugsweise das Sprachliche zum Gegenstand haben, können dabei nur ganz gelegentlich herangezogen werden. Nach eingehender Orientierung über die allgemeinen Grundlagen des Rokoko und über die spezielle Ausprägung desselben in der bildenden Kunst versucht die vorliegende Studie vielmehr, größere Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen. Mit der kunsthistorischen Betrachtungsweise verbindet sie die Berücksichtigung der literarischen Umwelt und die Versenkung in das biographische Detail.

Auf dieser Grundlage tritt die Arbeit von drei Seiten her an den Stoff heran. Sie behandelt die Erzählungen in ihrem Verhältnis zur Quelle, in ihrer Naturschilderung und in ihrer Charakterisierungskunst.

Bei dem Vergleich mit der Quelle steht im Vordergrunde Lucian, und zwar insbesondere das Verhältnis seiner Dialoge zum „Urteil des Paris". Unter Auseinandersetzung mit den vorhandenen älteren Arbeiten wird festgestellt, daß Wieland im äußeren Gang der Ereignisse sich allerdings wesentlich nach seinen Vorbildern richtet, daß aber die Akzentuierung des Geschehens und die Tendenz der Darstellung die Eigenart der antiken Quelle bedeutsam verändert. Modernes Leben erfüllt die alten Gedanken, wie sich denn der Charakter der Zeit auch der Form aufgeprägt hat und in der Komposition mit ihrer Verdunkelung des klaren Fortschritts sinnfällig zum Ausdruck kommt. Trotz mannigfacher Eingriffe hat die nachbessernde Hand des alternden Dichters in den späteren Bearbeitungen den Grundcharakter der Erzählungen nicht wesentlich zu modifizieren vermocht.

Die Untersuchung der Naturschilderung geht aus von der Entwicklung der Landschaftsmalerei und der Ästhetik. Sie erörtert das wirklichkeitsfremde Gepräge der Szene und verdeutlicht ihren uneinheitlichen Charakter durch den Nachweis der verschiedensten literarischen Einflüsse. Als Eigengut des Dichters wird das musikalische Moment betont, das vor allem in einer bemerkenswerten Feinhörigkeit für die Klangwirkung der Laute und Lautverbindungen zu Tage tritt.

Auch die Betrachtung von Wielands Charakterisierungskunst orientiert sich an der historischen Situation bezüglich der Auffassung und Darstellung des Menschen. Hier ist am stärksten Rücksicht zu nehmen auf die persönliche Entwicklung des Dichters. Sie allein ermöglicht, in dem bunten Gewimmel der Gestalten das Konventionelle von dem Erlebten zu scheiden. Der Betonung des Musikalischen in der Naturschilderung entspricht in der Charakterisierung die Hervorhebung der Form, des Transitorischen und Belebten. Neben der Beachtung des Physiologischen, der Mimik und der eigentlichen Bewegung, macht sich das Interesse am Psychischen bemerklich. Wieland steht hier auf dem Uebergang von äußerlicher Typenschilderung zu individualisierender Herausarbeitung psychologischer Entwicklungen. Die Auseinandersetzung mit dem Barock wird unter Heranziehung der Jugenddichtung verfolgt und zeigt die Auflockerung der schweren Gedanklichkeit und pathetischen Deklamation der Schweizer Jahre zu der heiteren Laune und graziösen Wortkunst der späteren Zeit.

So treten die aus einem merkwürdigen Stadium von Wielands innerer Entwicklung herausgewachsenen Komischen Erzählungen als Dokument rokokohaften Empfindens in der deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts in eine neue Beleuchtung.